**Zeitschrift:** Jahrbuch für Solothurnische Geschichte

**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Solothurn

**Band:** 20 (1947)

**Vereinsnachrichten:** Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Solothurn über das Jahr 1946

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Jahresbericht

des

# Historischen Vereins des Kantons Solothurn über das Jahr 1946.

---

## I. Allgemeines.

Entgegen den Hoffnungen, die etwa da oder dort gehegt wurden, es könnte die Friedenszeit die Aktivität des Vereins auf wissenschaftlichem Gebiet steigern, blieb die Vereinstätigkeit im traditionellen Rahmen. Die allgemeine Teuerung nahm alle finanziellen Mittel des Vereins in Anspruch, bedingte sogar ein kleines Defizit. Damit in Zukunft keine Schmälerung der seit Jahrzehnten achtenswerten Leistungen eintreten muss, ist es notwendig, eine neue Werbeaktion zur Gewinnung neuer Mitglieder einzuleiten. Vielleicht liesse sich sogar die Zahl der subventionierenden Gemeinden vermehren. Nicht unterlassen wollen wir an dieser Stelle, allen Behörden, die unsere Sache ideell und materiell unterstützen, den besten Dank auszusprechen. Auch wenn der Verein in erster Linie wissenschaftliche Ziele verfolgt, so erfüllt er doch durch die Pflege heimatlicher Geschichte eine bedeutende staatsbürgerliche Aufgabe.

## II. Mitglieder, Vorstand und Kommissionen.

Ende 1945 bestand der Historische Verein aus 660 Mitgliedern. Im Laufe des Jahres starben 10 Mitglieder, weitere 11 traten aus. Es gelang, 18 neue Mitglieder zu gewinnen, sodass am Ende des Jahres 1946 der Verein noch 657 zählte; davon waren 4 Ehrenmitglieder, 5 Kollektivmitglieder und 648 ordentliche Mitglieder. Die subventionierenden Gemeinden werden dabei nicht gezählt.

Folgende Mitglieder, deren der Verein dankbar gedenkt, sind im Berichtsjahre gestorben:

Egert Martin, Forstinspektor, Balsthal
Huber Traugott, Elektrotechniker, Biberist
Misteli Linus, Direktor, Luterbach
Pobé Emil, belgischer Vizekonsul, Dornach
Schnyder Willy, Dr., Arzt, Balsthal
Schweizer Paul, Lehrer, Solothurn
Sieber Hermann, Dr., Direktor, Attisholz
Stadler Willy, Ingenieur, Feldbrunnen
Stähli Ernst, Wirt, Balsthal
Zangger Rudolf, Verwalter, Lüterswil

Wir heissen als neu eingetretene Mitglieder willkommen:

Baumgartner Otto, Fabrikant, Oensingen
Christen Ernst, SBB-Beamter, Schönenwerd
Flury Gottfried, Bannwart, Selzach
Gmür Edmund, Pfarrer, Neuendorf
Heinimann Felix, Dr., Professor, Solothurn
Heizmann Werner, Landwirt, Erschwil
Käch Hans, Angestellter, Langendorf
Kaiser Otto, Dr., Chemiker, Dornach
Kaufmann-Lämmli Franz, Konditor, Solothurn
Kaufmann Willy, Lehrer, Nunningen
Keller Max, Dr., Arzt, Schüpfen (Bern)
Kirchhofer Fritz, Bezirkslehrer, Grenchen
Kölliker Otto, Malermeister, Dornach
Künzi Hans, Pfarrer, Biberist
Leist Paul, Architekt, Brislach
Marti-Schläfli Leo, Fabrikant, Breitenbach
Weber Hans, Bauadjunkt, Dornach
Zuber Max, Mechaniker, Solothurn

An der Hauptversammlung vom 25. Januar 1946 wurden Vorstand und Kommissionen mit einer Ausnahme bestätigt. Für die demissionierende Frau A. Tatarinoff-Eggenschwiler als Präsidentin der Werbekommission konnte als neuer Präsident Herr Ernst Zappa gewonnen werden. Die Werbekommission wird im Laufe des Jahres eine neue Aktion unternehmen. Die Jahrbücher 1943, 1945 und 1946 geben über die Zusammensetzung von Vorstand und Kommissionen Aufschluss. Sowohl die Mitgliederzahl als auch die Leitung des Vereines zeigen durch ihre Stetigkeit einen ruhigen und sichern Gang des Vereinslebens. Doch dürfte sich nächstens die Mitgliederzahl steigern, damit man auch wieder an grössere Unternehmungen denken kann.

## III. Sitzungen und Anlässe.

Die Mitglieder wurden zu fünf Wintersitzungen und einer Landtagung eingeladen. Die fünf Sitzungen in der Stadt Solothurn waren durchschnittlich von rund 40 Personen besucht, während die Landtagung in Beinwil im Lüsseltal um die hundert Personen anzulocken vermochte. Folgende Referate wurden an diesen Anlässen zu Gehör gebracht.

Am 25. Januar 1946 sprach Professor Dr. St. *Pinösch* über „*Die Lage und den Aufbau der Pfahlbauten von Burgäschisee-Ost.* An dem einst grösseren See von Aeschi lagen drei Pfahlbausiedelungen: Burgäschisee-Nord, -West und -Ost. Diese stand in einer Bucht auf schräg absteigendem Gelände, sodass nur ein Reihendorf möglich war. Die Giebel der Häuschen waren gegen das Land gerichtet. Die Lage der übriggebliebenen Kulturschicht in völlig unberührter Seekreide und die rund 6000 Seeschnecken darin beweisen, dass Burgäschisee-Ost in den See gebaut war. Unter den Hölzern und Pfosten, aus denen die wohl einzeln stehenden Häuschen errichtet waren, befanden sich Eiche, Hasel und Birke, nicht aber die Buche. Auf Trägern ruhte ein Rahmenwerk; dieses trug Bohlen, die mit Lehm bestrichen waren. Während die Träger den Boden stützten, gaben Wand- und Firstpfosten den Hütten Halt. Stege verbanden diese unter sich und mit dem Lande; auf massiven Leitern stieg der Bewohner zur Wasserfläche hinunter. Die bescheidene Anlage macht einen altertümlichen Eindruck.

Am 22. Februar schilderte Dr. E. *Major* aus Basel „*Urs Graf und sein Werk*". Geboren 1485 in Solothurn, Sohn eines Goldschmieds, lernte Urs Graf denselben Beruf wie sein Vater. 1511 war er mit den Solothurnern auf dem kalten Winterfeldzug, 1512 wandte er sich dem damals recht lebenslustigen und künstlerisch anregenden Basel zu. Freilich trieb er sich auch fernerhin unstet in der Welt herum, in Strassburg, Zürich, Basel, Solothurn, kämpfte bei Marignano und bei Biccoca. Unter seiner ungezügelten Lebensweise litt seine Familie; mehrfach war er im Gefängnis. Zu Beginn des Jahres 1528 ist er gestorben. Als genialer Künstler zeichnete er sich aus durch leidenschaftliche Bewegtheit und kräftigen, naturwahren Realismus, indem er von der gotischen zur italienischen Kunst überging, ferner durch technische Vielseitigkeit, da er sich als Goldschmied, Holzschneider, Kupferstecher, Stempelschneider, Glasmaler, Zeichner und Maler betätigte. Die Gegenstände seiner Kunst stammen aus dem kirchlichen und reisläuferischen Leben; nicht zu vergessen sind die von seinem Schwung durchpulsten Landschaften.

Am 22. März 1946 erklärte Domherr Dr. Johannes *Mösch* „*Johann Baptist Reinerts Kampf um sein Primarschulgesetz.*" Johann Baptist Reinert, besonders bekannt durch sein solothurnisches Zivilgesetzbuch, war in den letzten Lebensjahren 1849—53 Erziehungsdirektor des Kantons Solothurn. Die damalige solothurnische Primarschule litt an der zu grossen Jugendlichkeit der Lehrer und an der Ueberfüllung der Klassen, die 80 bis 100 Schüler zählten. Reinerts Gesetz suchte die Verbesserung in der Klassentrennung, die die grosse Schülerschar einer Schule in zwei Abteilungen trennte, und beide Abteilungen, mit etwas weniger Stunden, abwechselnd vom gleichen Lehrer im gleichen Schulzimmer unterrichten lassen wollte. Die Jungradikalen Wilhelm Vigier, Joh. Am. Affolter und Simon Kaiser und ihre Gefolgsleute, die das Regiment der alten Liberalen der dreissiger Jahre bekämpften, machten der neuen Vorlage scharfe Opposition. Nach jahrelangem Streit erlebte Reinert die Genugtuung, dass seine Gedanken sich durchsetzten, da die damalige Finanznot des Kantons und der Gemeinden keine andere Regelung zuliess. Reinert starb im Februar 1853, bevor er die Einführung seines Schulgesetzes überwachen konnte.

Auf der Landtagung in Beinwil am 2. Juni 1946 führte Bezirkslehrer *Albin Fringeli* die Hörer durch „*Volkskundliche Streifzüge durch das Schwarzbubenland*", anhand von Sagen, Märchen, abergläubischen Rezepten und heilbringenden Hausmitteln. Der originelle Geologe Amanz Gressly (1814—1865) erforschte die Bodengestalt und schuf ein Passwang-Profil. Flurnamen keltischen und römischen Ursprungs reden von alter Besiedelung. In deutschsprachiger Zeit erfuhr die Mundart durch die Entrundung (ö-e, ü-i, üe-ie) und durch spätere Rückbildung ihre Eigenart. Im Anschluss daran griff Lehrer *Willy Kaufmann* aus Nunningen einige Kapitel „*Aus der Geschichte von Beinwil*" heraus. Das Kloster Beinwil war im Spätmittelalter mit der Stadt Basel durch einen Hof in der Stadt verbunden. In der Reformationszeit fanden die Täufer, unter denen auch David Joris war, in den abgelegenen Berghöfen Zuflucht. In der Gegenreformation gründeten die zurückgekehrten Mönche eine Schule. In patrizischer Zeit suchte man den Erzreichtum und den dichten Wald auszubeuten. Ein mittelalterliches Frauenklösterlein ist früh verschwunden. Auf den gegenwärtigen, weit verstreuten Berghöfen leben nur noch wenige Bürger, dagegen viele ortsfremde Pächter, was nur den steten Wechsel von Personen und Dingen veranschaulicht.

Am 15. November 1946 bot Dr. *Leo Altermatt*, Zentralbibliothekar, einen Ueberblick über „500 *Jahre Theatergeschichte in der Stadt Solothurn*". Da bekanntermassen die Ueberlieferung aus Solothurns Mittelalter sehr

lückenhaft ist, so ist erst aus dem Jahre 1453 ein Mysterienspiel der hl. Katharina bekannt, das in Solothurn vorgeführt wurde. Die grosse Zeit des bürgerlichen Schauspiels brach erst im 16. Jahrhundert an. Es waren Heiligenstücke (St. Urs) und Heldenstücke, die mit grossem Aufwand an Spielern, Apparatur und Zeit vor der St. Ursenkirche mit obrigkeitlicher Gunst dem Volke dargeboten wurden. Die Jesuiten, die 1646 ihr Kollegium in Solothurn gründeten, brachten die Barockbühne mit der Vereinigung von Wort, Musik und Malerei in einem grossen Innenraume. Daneben boten wandernde Theatergesellschaften aus England und Deutschland neben Variété- und Zirkusnummern auch klassische französische und Gottschedische Stücke. Bekannt war die Ackermannsche Truppe mit dem nachmals berühmten Schröder zur Zeit des Siebenjährigen Krieges. In der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts gründete Kantor Hermann eine Liebhabergesellschaft zur Pflege des vaterländischen Schauspiels. Im neunzehnten Jahrhundert erfreuten Dilettanten-, auswärtige Berufstheater als Gastspiele und Schüleraufführungen (Walter von Arx) die Solothurner Theatergemeinde im alten Theatergebäude. Das jetzige Jahrhundert brachte endlich (1927) das Städtebundtheater. Das Repertoire umfasste in den letzten anderthalb Jahrhunderten alle Gattungen von Werken, vom leichten Volksstück bis zum anspruchsvollen Klassiker, in Wort und Ton.

Am 13. Dezember 1946 stellte Professor Dr. *Bruno Amiet* die „*Solothurnischen Lande in der römischen Zeit*" vor Augen. Im ersten Teil gliederte die chronologische Uebersicht die fünfhundert Jahre römische Geschichte in unsern Landen in drei grosse Perioden: Frühzeit 58 v. Chr. bis 69 n. Chr., Blütezeit der provinziellen Kultur 69 n. Chr. bis 259 n. Chr., Spätzeit 260 n. Chr. bis 476 n. Chr. In der ersten Zeit wurden die Strassen, die Villen, die Vici angelegt; in der zweiten Zeit entfaltete sich die romanische und keltoromanische Kultur mit voller Kraft, in Solothurn um 200 n. Chr. einen Höhepunkt erreichend; in der letzten Zeit entstanden die Castren von Solothurn und Olten und erlosch allmählich die antike Kultur. Im zweiten Teil der Vorlesung wurden im einzelnen die Vici von Salodurum und Olten und die Besiedelung des Bucheggberges beschrieben. Im dritten Teil war die Rede von der Gütervermessung Limitation), von der Anlage der Villae rusticae, von Keramik, Münzen und der Sprache und zum Schluss von der provinzialischen Religionsvermengung, wobei auch die jüngst entdeckte Jupiter-Inschrift zur Geltung kam. In allen Punkten wurde auf die geographische Verteilung romanischen Wesens im ganzen Kanton Wert gelegt, damit das Bild der Romanisierung möglichst anschaulich wurde.

Zu *Exkursionen* bot der Vorstand im Berichtsjahre zweimal auf. Am 16. Februar besuchte eine ansehnliche Schar die schweizerische Glasgemäldeausstellung in Zürich, die eine vorzügliche Auswahl von grossen und kleinen Scheiben aus dem 13. bis zum 17. Jahrhundert bot. Am 28. September 1946 reiste man nach Luzern, um die Ausstellung von Gemälden und Handschriften der Ambrosiana von Mailand und oberitalienischer Kirchen im Luzerner Kunsthaus zu besichtigen. Beide Male wurden die Teilnehmer durch eine fachkundige Führung mit den dargebotenen Schätzen vertraut gemacht.

Seit Jahrzehnten ist es üblich, dass die vier Vereine oder Gesellschaften, die die historische Forschung betreuen, von Basel, Bern, Neuenburg und Solothurn, Abordnungen an ihre Sommertagungen senden, um ihre gegenseitigen Beziehungen zu pflegen. Gewöhnlich sagt der Jahresbericht darüber nichts, weil sich diese Dinge im traditionellen Gleichmass vollziehen. Diesmal aber möchten wir doch festhalten, dass der Historische Verein des Kantons Solothurn an der *Hundertjahrfeier des Bernischen Historischen Vereins* durch eine offizielle Delegation gebührend vertreten war.

## IV. Wissenschaftliche Unternehmungen.

Infolge der grossen Arbeitsfülle, die auch die Druckerei Gassmann belastete, erschien das Jahrbuch erst im Spätherbst 1946. Es war aber wie immer bei unsern Mitgliedern willkommen.

Die Urkundenbuchkommission hatte im Berichtsjahre keine Sitzung, weil die Vorbereitungen daraufhin sich in die Länge zogen. Der Bearbeiter, Herr Staatsarchivar Dr. A. Kocher, war nun in der Lage, einen Redaktionsplan für die ersten Bände des kommenden Urkundenbuches auszuarbeiten. Die entsprechende Sitzung wurde daher aufs neue Jahr verschoben. Möge die Arbeit auch im Jahre 1947 am Urkundenbuch so erfreulich vorwärts schreiten wie im abgelaufenen Jahre 1946.

Endlich beschäftigte sich der Vorstand im Auftrag des Regierungsrates des Kantons Solothurn mit der Herausgabe einer Biographie Joseph Munzingers, die Herr Professor Dr. Hans Haefliger verfassen soll.

Ausgrabungen und Renovationen durch den Historischen Verein sind im Jahre 1946 unterblieben. Die der Obhut des Vereins anvertrauten historischen Baudenkmäler gaben infolge ihrer vor Jahren gründlich durchgeführten Renovation zu keinen Sorgen Anlass.

Im Januar 1947.

Der Protokollführer:

**Dr. Bruno Amiet.**